

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Wie da alles entweder Wagen aufsucht, um nach Hause zu fahren, oder Zuflucht unter Bäumen und Zelten sucht, wie die sogenannten Zieselwagen, deren einer 12—14 Menschen faßt, oft mit 20 Menschen im Augenblick beladen, davonrollen, wie die Frauen ihre Kleider über den Kopf zusammenschlagen, wie Regenschirm an Regenschirm, jeder von anderer Farbe, sich öffnet, wie die Kutscher schreien, die Einen lamentiren, die Andern lachen, die Dritten laufen, und wie unter all diesem Gewimmel durch vortreffliche Anordnungen der Polizei doch nicht das kleinste Unglück geschieht, dabei muß man gegenwärtig seyn, um einen Begriff vom Babylonischen Thurmbau zu bekommen. Die Unerfättlichsten sind bei solchen Gelegenheiten die Fiaker, die, weil keine bestimmte Taxe für sie festgesetzt ist, unmenschlichen Fuhrlohn begehren. Ein Freund hat mir erzählt, daß er dießmal, um das neue Kleid seiner Dame zu schonen, einem Fiaker bis in die Stadt (eine Strecke von einer Viertelstunde) 40 Fl. habe bezahlen müssen.

Vom 13. bis 15. Juli. Herr Hensler sucht das Publikum immer mit neuen Kleinigkeiten zu unterhalten, welche, wenn auch nicht von so vortrefflichen Künstlern besetzt und mit so vieler Pracht ausgestattet sind, wie es bei der frühern Direktion der Fall war, doch mit Liebe und Eifer gegeben und beifällig aufgenommen werden. So sah man eine neue Operette: Die Prise Taback, mit Musik von Riotte, und das Ballet: Rinaldo d'Asi, in welchem letztern sich Hr. Giofue als Komiker hervor that. Bei der herrlichen Bitterung und Hitze der Jahreszeit ist das Haus zwar nie ganz voll, aber doch immer besetzt, und man findet für seinen äußerst geringen Eintrittspreis satzsam Unterhaltung.

Am 16. Juli. In Rücksicht auf die Uebernahme des Kärnthnerthortheaters und dem Anbot des Herrn von Holbein, ist noch kein Resultat bekannt. Die ganze Angelegenheit ist Sr. Majestät zur Genehmigung vorgelegt worden. — Der Graf von Palffy hat mit dem Schauspiel-Direktor des Isarthortheaters zu München, Hrn. Karl, einen Vertrag abgeschlossen, vermöge dessen derselbe vom 15. August bis Ende October Besitz vom Theater an der Wien nimmt, mit seiner Gesellschaft Gastvorstellungen auf demselben gibt, und dafür einen mäßigen Pachtzins bezahlt. — Man spricht davon, daß die Arbeitsstunden in allen Kanzelleien, zur Ersparung der so theuern Wachskerzen, künftig von Morgens 8 Uhr bis Mittag 2 Uhr festgesetzt werden sollen, anstatt, wie bisher, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr zu dauern. Auch der ärmeren Beamtenklasse würde dadurch eine Wohlthat erwiesen. So ein armer Mann würde künftig doch nicht mehr, wie bis jetzt, von einer sehr entlegenen Vorstadt, wo er wohnt, weil er dort weniger Zins bezahlt, zweimal zur Stadt gehen müssen.

Vom 16.—19. Juli. Der geschickte Optiker Schönstadt, schon durch seine Conservation-Augen- gläser sehr vortheilhaft bekannt, hat ein Kunstprodukt erfunden, welches sich durch seine Brauchbarkeit und Seltenheit auszeichnet, und welches er Peras- kop nennt. Es ist ein Perspektiv, in der Form eines gewöhnlichen Spazierstockes, welches ausser seiner innern Güte auch die Eigenschaft besitzt, daß man

damit in jeden Garten, in jeden mit einer Mauer oder Planke verschlossenen Raum, ohne in derselben eine Oeffnung zu machen, oder bemerkt zu werden, hineinschauen und alles, was darin geschieht, bemerken kann, auch in seinem Zimmer, ohne aus dem Fenster zu blicken, z. B. an seinem Tische sitzend, alles was rechts oder links auf der Gasse und vor dem Fenster sich zuträgt, eben so gut beobachten kann, als ob man mit dem besten Auge und den vollkommensten Gläsern gerade hinsehen würde. Er hat hierauf ein Privilegium erhalten und bietet das Instrument des bedeutenden Kostenaufwandes im Pränumerationswege das Stück zu 40 Fl. Conv. M. an. Vollendete Exemplare können zur Ueberzeugung der Wahrheit seiner Ankündigung in seinem Gewölbe eingesehen werden.

Hamburg, Anfang August 1825.

Bevor wir unsern dießmaligen Bericht eröffnen, ist es unsere Pflicht, eines Druckfehlers zu erwähnen, welcher sich in unserm letzten Bericht (Nr. 183, S. 732, S. 6 v. u.) eingeschlichen, und uns leicht in den Ruf bringen könnte, als ob wir keine richtigeren Nachrichten aus dieser Stadt gäben, wie der Moniteur, den wir doch selbst als irrend auf derselben Seite angezogen. Wir wollten nämlich dem Auslande die unternommene Erbauung eines neuen Bankhauses verkünden, das heißt eines Hauses, worin die Archive unserer berühmten Girobank aufbewahrt werden, und zugleich die Schreibstuben der dabei angestellten Offizianten befindlich sind. Da nun aber nicht einem Jeden so ganz klar seyn möchte, was es eigentlich mit dieser öffentlichen Anstalt für eine Bewandniß hat, so wollen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen lassen, hier ein Paar Worte darüber zu reden. Es ist nämlich bei dieser Bank keinesweges von Bank- scheinen oder Banknoten die Rede, die von dort ausgehen und als Papiergeld in's Publikum kommen. Nein; unser sogenanntes Bankgeld ist wirklich in Silber- oder Goldbarren oder Piastern in den Kellern der Bank vorrätig; daher es denn auch Davoust sehr wohl aufzufinden und wegzukapern wußte. Jeder nun, dem seine Geschäfte öftere Bankzahlungen nothwendig machen, kann sich ein Conto in den Büchern der Bank eröffnen lassen, wofür er nur alle Jahre den Bankschreibern für die vollgeschriebenen Folia eine geringe Summe zu vergüten braucht. Er kann dann von diesem Conto so viel abschreiben, wie er darauf stehen hat, und mag sich auch wieder von Andern zuschreiben lassen. Um das Abschreiben der Summen aber zu bewirken, bedient man sich gedruckter Zettel, worauf steht: „Die Herren und Bürger der Banco belieben zu zahlen an N. N. die Summe von — und mir solche von meinem Conto abschreiben zu lassen. Solches soll mir gute Zahlung seyn.“ — Nun wird dieser Zettel durch die Namenunterschrift beglaubigt und dann von dem Zahler selbst oder seinem Bevollmächtigten in die Bank gebracht. Bis 1 Uhr Nachmittag werden diese Zettel daselbst angenommen, wer später kommt, wenn auch nur einige Minuten, muß für jeden zwei Schillinge bezahlen. Die Summe darf aber nicht weniger wie 100 Mark seyn. Eine kleinere muß mit 100 Mark mehr abgeschrieben werden, die dann der Empfänger am nächsten Tage zurückschreibt.

(Die Fortsetzung folgt.)